

WAS UNS MUT MACHT



Sun Trip 2018: 36 E-Biker unterwegs auf der Seidenstrasse nach China

Ein Velorennen mit dem e-Bike von Frankreich nach China – dieses grosse Abenteuer haben am 15. Juni 36 Teilnehmer des «Sun Trip» unter die Räder genommen. Die wichtigste Regel sieht vor, dass der Strom nur aus mitgeführten Solar-Panels stammen darf.

Die technischen Herausforderungen sind vielfältig: Ertrag der Panels, Speicherfähigkeit der Batterien, Gewicht des Gefährts oder die mechanische Zuverlässigkeit – alles kann eine entscheidende Rolle spielen. Die Teilnehmer sind Rucksacktouristen, Sportler, Träumer und Technik-Begeisterte jeden Alters. Sogar Menschen mit Handikap machen mit an diesem Rennen über 10 000 Kilometer entlang der Seidenstrasse von Lyon nach Kanton.

Entstanden ist die Idee zum «Solar Trip» 2010 nach einer E-Bike-Tour mit selbst geerntetem Strom von Florian Bailly über 10 000 km

von Frankreich nach Japan. Der französische Dokumentarfilmer Bailly gründete hierauf die Sun Trip Company, welche die Touren seither organisiert.

Der Sun Trip 2013 führte über 8000 km von Frankreich nach Kasachstan. 2015 ging es auf Umwegen über 7500 km von Mailand in die Türkei. Der Gewinner, Bernard Cauquil, erreichte eine durchschnittliche Tagesstrecke von 280 km. CP

Weitere Infos: www.thesuntrip.com

Von Herzen oder aus Berechnung?

Wenn Unternehmer Nächstenliebe zeigen, fragen sich manche, warum sie das tun. Beispielsweise als Microsoft Schweiz ankündete, Mitarbeitenden pro Jahr bis zu vier Wochen bezahlten Urlaub für die Pflege von Angehörigen zu schenken. Unkompliziert, basierend auf gegenseitigem Vertrauen. Es sei wichtig, so Microsoft, dass Mitarbeiter Raum haben, um Verantwortung ausserhalb des Arbeitsplatzes zu übernehmen. Am Arbeitsplatz

erwarte man vollen Einsatz, aber es müsse im Gegenzug auch möglich sein, in schwierigen Situationen – möglichst unbelastet von finanziellen Ängsten – ganz der Familie zur Verfügung stehen zu können. In Sachen Pflegeurlaub steht die Schweiz schlecht da: Lediglich drei Tage sind gesetzlich vorgeschrieben. Und auch das nur im engen Bereich Eltern / Kinder. Wobei einzelne Firmen grosszügiger sind und in Notsituationen mit sich reden lassen. Meist allerdings mit einem Angebot von unbezahltem Urlaub. Sogar der Bundesrat befasst sich mit neuen Lösungen bezüglich Pflege von Familienangehörigen. Die Frage, ob Microsoft von Herzen gern oder aus Berechnung Angehörige bei Pflegenotständen massiv unterstützt, ist zweitrangig. Vielleicht will sie beides: Anständig sein und das Unternehmen damit attraktiver machen. Was zählt, ist, dass sie mit gutem Beispiel vorangeht und anderen Firmen Mut macht, selber entsprechende Unterstützung anzubieten. Offensichtlich ist das der Fall, und auch die Politik weiss, dass sie sich bewegen muss. Nicht zuletzt, weil in den meisten Ländern ringsum mit gesetzlichen Regeln kleinräumige Lösungen bereits gezielt gefördert werden. Wir Schweizer sind halt öfter spät dran, wenn es um neuartige Ansätze geht. Und geschenkten Gäulen schaut man gerne gründlich ins Maul ...

Hans Wirz

Erneuerbare: Portugal ist Spitze»

Der im März dieses Jahres regenerativ erzeugte Strom hätte gereicht, um ganz Portugal zu versorgen, teilte der nationale Netzbetreiber REN mit. 4,812 GWatt Produktion standen 4,647 Watt Verbrauch gegenüber. 55 Prozent kamen von den gut gefüllten Staudämmen. Der Beitrag der Windenergie lag bei 42 Pro-

Mit dem Sinn kommt die Arbeit

IM ÖSTERREICHISCHEN WALDVIERTEL SIND ARBEITLOSE FREI, IHRE TÄTIGKEIT ZU WÄHLEN.

«Nein», sagt Karl Immervoll, «ein Vorbild gibt es für unser Projekt eigentlich nicht». Dieses nennt sich «Sinnvoll tätig sein». Dabei können Langzeitarbeitslose 18 Monate lang ausprobieren, wo ihre Fähigkeiten liegen. Sie erhalten in dieser Zeit weiterhin ihre Arbeitslosenunterstützung, müssen dem Arbeitsamt aber nicht zur Verfügung stehen. 44 Menschen nehmen an dem Beschäftigungsprojekt teil, das vom Betriebsseelsorger Immervoll im April 2017 in Heidenreichstein im österreichischen Waldviertel ins Leben gerufen wurde. Seine bisherige Bilanz: «Das Bewusstsein der Leute hat sich verändert». Und ein Viertel der Teilnehmer konnte von der Arbeitslosigkeit in eine feste Stellung wechseln – eine Erfolgsgeschichte. Heidenreichstein ist ein Städtchen mit rund 4000 Einwohnern nahe der tschechischen Grenze. Früher gab es hier Arbeitsplätze in der Industrie, doch das ist seit Anfang der 1980er-Jahre vorbei. Seitdem teilt die Region das Schicksal vieler ehemaliger Fabrikstandorte mit Arbeitslosigkeit, Überalterung und Abwanderung. Und seit den 1980er-Jahren setzt die örtliche Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel dieser Entwicklung Alternativen entgegen: Von einer 1984 gegründeten Schuhwerkstatt bis zum Solartaxi 2013, das Mobilität für alle ermöglicht.

Bei «Sinnvoll tätig sein» geht es um das Ausloten von Möglichkeiten, um das Ausprobieren von Fähigkeiten und um das Arbeiten in sinnvollen Zusammenhängen. Im Hinter-

grund steht dabei die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens Pate. Damit verbunden ist die Zurückweisung des Zwangsregimes, mit dem der Bezug von Arbeitslosengeld heute verknüpft ist. In einem Zwischenbericht schreibt Immervoll: «Die Befreiung von Ängsten und Druck ist ein Prozess. Trotzdem: 18 Monate von den Vorgängen rund um die Arbeitssuche befreit zu sein, Zeit zu haben, sich auf sich selbst zu konzentrieren – für manche bedeutet das, zum ersten Mal in ihrem Leben sich die Frage zu stellen: Was ist mein Weg?» Arbeit wird hier aus einer anderen Perspektive gesehen, wobei in einer sinnvollen Tätigkeit die eigenen Fähigkeiten eingebracht und entwickelt werden können. Statt dem «leiden an der Arbeit» ein «auf sich selber schauen».

Wie sieht das konkret aus? Die Teilnehmer am Projekt treffen sich einmal im Monat zu einem gemeinsamen Plenum, dazwischen arbeiten sie und organisieren sich in Arbeitsgruppen. Dabei entstehen gemeinsame Projekte, die auch der Kommune zu Gute kommen. So wurde von einer Gruppe ein städtischer Platz begrünt. Manche engagieren sich in der Altenbetreuung, andere pflegen Obstbäume, wieder andere versuchen sich als Schriftsteller. Grundlegendes Prinzip ist, dass die Teilnehmer danach forschen können, wo ihre eigenen Fähigkeiten, Stärken und Vorlieben liegen, was in bisherigen Arbeitsprozessen meist unmöglich war. «Wir haben erfahren», so Immervoll, «dass Arbeit krank machen kann». Und dass Arbeitslosigkeit deprimiert.



Schuhmacher, Theologe und Initiant des Projekts «Sinnvoll tätig sein»: Kurt Immervoll, Betriebsseelsorger im österreichischen Waldviertel. (Bild: zvg)

So ist eine der wichtigsten Erfahrungen des Projektes, dass über die Gruppen die eigene soziale Isolation überwunden wird und Kontakte entstehen. Das Ergebnis, sagt Betriebsseelsorger Immervoll, ist eine Veränderung des Bewusstseins gegenüber der eigenen Lage, aber auch zu politischen Fragen.

«Jeder Mensch hat viele Fähigkeiten, viele liegen brach», heisst es in einem Infoblatt der Betriebsseelsorge. Und: «Immer mehr Menschen haben keine Chance auf einen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt. Und was sie eigentlich gerne tun würden, wird nicht gefragt.» Nach Beendigung des Projekts im Herbst wird es wissenschaftlich ausgewertet.

Rudolf Stumberger

www.bsowv.at

zent. Bereits 2017 hatte die Summe der regenerativ erzeugten Energie 107 Stunden lang den Bedarf des Landes überschritten. Zeitgleich wurde bekannt: Die Regierung reduzierte die Subventionen für die Energieerzeugung um 20 Millionen Euro. Dies betrifft vor allem die Betreiber ölverbrauchender Stand-By Anlagen. Portugals Netzentur rechnet fest damit, dass 2040 Portugals Strombedarf vollständig und kosteneffizient von den Produzenten erneuerbarer Energie gedeckt werden wird. Da geht im Herzen doch gleich die Sonne auf. CA

<https://reneweconomy.com.au>

Statt Kriegerdenkmal ein «Denkmal für das Leben»

Die Gemeinde Bad Sassendorf (Münsterland) wird im Frühjahr 2019 ein Denkmal für die Hebamme Johanna Volke († 1963) enthüllen. Sie gilt als stille Heldin des Alltags: Johanna Volke hat in Bad Sassendorf und den umliegenden Dörfern vielen Kindern auf die Welt geholfen. Die Initiatoren wollen damit bewusst ein Denkmal für das Leben setzen – als Alternative zu den Kriegerdenkmälern. *Wolf Bergmann*

Denkmal für die Heldin des Alltags im Entwurf. (Bild: Gde. Sassendorf)

